

# Wie ein leuchtendes Mosaik

Nächster Teil der PNP-Gartenserie: Amalie und Ludwig Gindl stellen ihr buntes Blütenparadies vor

Ob ausgedehnter Park oder Oase auf engstem Raum, ob florale Pracht oder klare Linien – Gärten sind so vielfältig wie ihre Besitzer. Weil der Tag der offenen Gartentür heuer wegen Corona ausfällt, stellen wir einige besonders sehenswerte Gärten im Landkreis vor.

Von Christiane Vogl

**Nöhham.** Abgeschieden und inmitten der grünen Landschaft liegt das Zuhause von Amalie und Ludwig Gindl. Lediglich ein schmaler Feldweg führt zu dem großen Haus, das von Feldern und Wiesen umrandet ist. Angekommen, zeigt sich, was sich vor dem Gebäude verbirgt: eine regelrechte Farbkomposition aus den unterschiedlichsten Blumen und Sträuchern.

Doch die Blüten, welche die Vorderseite und die Terrasse des Hauses schmücken, sind erst der Anfang. Öffnet Amalie Gindl die



Amalie und Ludwig Gindl sind seit 52 Jahren verheiratet.



Aus den Beeren entsteht Marmelade oder Sirup.



Eigener Saft wird aus den vielen Äpfeln gepresst.



Eine bunte Mischung aus den verschiedensten Blumen erstreckt sich über den ganzen Garten. – Fotos: Vogl



Einen der Apfelbäume veredelte Ludwig Gindl selber.



Kleine Details als Schmuck.



Überall leuchten die Farben.



Eine Vogeltränke ziert die Terrasse.



kleine Gartentür im hinteren Bereich des Anwesens könnte man in Anbetracht der vielen Farben denken, dass es sich hierbei um ein leuchtendes Mosaik handelt. Gladiolen, Löwenmäulchen, Sonnenhut, Ringelbunten, Fuchsien oder Dahlien – die Liste ließe sich schier endlos fortsetzen. „Wir mögen einfach alles, was blüht. Es soll schön bunt sein“, sagt Amalie Gindl, die seit 52 Jahren mit ihrem Mann Ludwig verheiratet ist. Seitdem teilen sich die beiden das gemeinsame Hobby im Garten und genießen die Arbeit an der freien Luft in vollen Zügen. „Es ist viel zu tun, aber das hält uns fit und macht auch Spaß“, meint auch der 73-jährige Pensionist.

Neben der Masse an Blüten, finden sich hier auch zwei Hochbeete, in dem das Ehepaar unter anderem Endiviensalat und Kräuter wie Bohnenkraut oder Schnittlauch anbaut. „Haben wir mal mehr Gemüse übrig, bekommen unsere Nachbarn auch etwas“, so die 71-Jährige. Ansonsten ist alles für den Eigenbedarf, denn in den heißen Sommermonaten wird im



Nur der Feldweg führt zu dem Haus des Ehepaars, das rundherum bepflanzt ist und inmitten von Feldern und Wiesen liegt.



Von Löwenmäulchen bis Dahlien: Amalie Gindl mag alles, was blüht.

Hause Gindl gerne frischer Salat gegessen. Mit an dem satten Grün bedienen darf sich lediglich die Schwalbenschwanz-Raupe, aus der später einmal der große gelb schwarz gemusterte Falter wird. „Das sind die Einzigen, die mal am Rübenkraut fressen dürfen“, erzählt die Rentnerin.

Doch nicht nur das eigene Gemüse gedeiht im Garten: Auch Obst gibt es nicht zu knapp: Brombeeren, Johannisbeeren, Heidel-

beeren oder Himbeeren – aus ihnen macht Amelie Gindl Sirup oder Marmelade, wie sie erzählt. Auf der angrenzenden Wiese stehen mehrere Frühlapfelbäume in Reih und Glied. Einen der Bäume hat Ludwig Gindl sogar selber veredelt, nachdem er einen entsprechenden Kurs besucht hatte. „Wir pressen zudem unseren eigenen Saft aus den Äpfeln. Die sind vom Geschmack süß bis säuerlich und schmecken sehr gut“, sagt die Nö-



Auch am Eingang findet sich Deko.

hamerin. Dass die Äste aufgrund der Fülle an Früchten bereits weit unten hängen, macht sich außerdem ein gern gesehener Gast zum Vorteil, wie die Rentnerin erzählt: „Ein Reh kommt öfters morgens vorbei und knabbert an den Blättern. Dabei lässt es sich immer gut beobachten.“ Rehe sind allerdings nicht die einzigen Besucher, die sich ab und an mal in den Garten des Paares verirren. Hasen oder Fasane lassen sich ebenfalls



In den zwei Hochbeeten wächst unter anderem Endiviensalat.

gerne blicken, und ein Baumfalk, der in der Nähe brütet, macht sich über die gesamte Zeit lautstark bemerkbar.

Auf der Terrasse vor dem Haus, auf der es sich das Ehepaar oft gemütlich macht, zieren kleine Details die Umgebung: eine Vogeltränke, kleine Schildchen oder Spielereien und natürlich auch hier wieder eine Menge bunter Blumen, die im Minutentakt Falter aller Art und Bienen anlocken.

„Es ist schön, wenn die Insekten ebenfalls etwas davon haben“, freut sich die 71-Jährige über die zahlreichen Krabbeltiere.

In Anbetracht dieses Blütenparadieses vor der eigenen Haustür, stört es das Ehepaar auch nicht, eher abgeschieden zu wohnen: „Es ist ruhig und wir fühlen uns sehr wohl. Es lässt sich gut aushalten“, sind sich beide einig und genießen den Sommer in ihrem persönlichen Gartenglück.